Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 25 Pfge., durch die Post 2 Mark 50 Pfge. Einzel. Nummern 10 Pfge. Auflage: 27000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13, entgegengenommen bis 3 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Die kleinen gespaltenen Zeilen kosten 4 Pfge. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Vorgesetzte Zeile 30 Pfge. Eine Garantie für das Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Sämmtliche Annoncen-Sammlungen von uns und anderen soliden Firmen werden zu Originalpreisen unserer Branchenverzeichnisse (Sammlung [illegible]) besorgt, ebenso Abonnements auf alle in- und ausländischen Zeitungen. Kostenfreie Zusendung der Montags-Nummer oder nach einem Feiertage die Petitzeile 20 Pfge.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nr. 95. Zwanzigster Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. **Dresden, Montag, 5. April 1875.**

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser überbrachte dem Fürsten Bismarck sein eignes Bildniß. Von anderen Geschenken sind zu nennen ein kunstvoll gearbeiteter Schrank und ein Tisch, zwei mächtige Glashumpen mit einer Anzahl Flaschen alten Stauenthalers, ein Pfeifenständer — letzterer ein alljährlich wiederkehrendes Geschenk, — eine Kreidezeichnung, den Reichskanzler zu Pferde in einer Allee reitend und von seinem Hunde gefolgt, darstellend; ein flaches Bouquet von weißen Kamellien, in dessen Mitte Veilchen eingebunden waren, deren äußerer Rand den Grenzen des deutschen Reiches nachgebildet war, mithin eine Landkarte von Blumen. Neben einem Korbe mit echtem Frankfurter Bier standen in Schalen und Körbchen die verschiedensten Früchte, Apfelsinen, Erdbeeren, Champignons u. s. w. Zwischen diesen Gaben breitete sich auf den verschiedenen Tischen des Zimmers ein prachtvoller Blumenflor aus, in welchem Kamellien, Rosen, Veilchen und Maiblumen auf's Reichste vertreten waren. Mit Gaben der Flora hatte sich besonders Hamburg glänzend hervorgethan, welches drei Riesenbouquets eingesandt hatte. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß Telegraph und Post den ganzen Tag in angestrengter Thätigkeit sich befanden, um sich der ihnen übermittelten Glückwünsche zu entledigen. Gegen Abend wurden an Tausend eingegangene Depeschen gezählt, außerdem erhielt Fürst Bismarck eine bis jetzt noch nicht ermittelte Anzahl von Adressen, Briefen und Zuschriften aus allen größeren und vielen kleineren Städten Deutschlands, darunter verschiedene in poetischer Form.

Officiös wird bemerkt: Die Decorirung der beiden obersten Helfer des Reichskanzlers in auswärtigen und inneren Angelegenheiten des Reiches, Staatssecretär v. Bülow und Minister Delbrück, mit dem Kronenorden erster Classe gerade am 1. April ist ein Angebinde für den Fürsten Bismarck, welches das warme Gefühl des Kaisers für den Kanzler erkennen läßt.

Ueber das Befinden des Abg. Dr. Lasker geht der „Nat. Z." am 3. April folgende Mittheilung zu: „Die soeben beendeten sechs Tage blieben ohne jeden störenden Zwischenfall. Mit der objectiv nachweisbaren Besserung hielt das Befinden des Kranken in körperlicher und geistiger Beziehung gleichen Schritt."

In der Domkirche zu Fulda wird jeden Sonntag Abend eine sogen. Maria-Andacht abgehalten, worin sich die Gläubigen gegenseitig Hilfe in ihren Nöthen erbitten und zu diesem Zwecke milde Gaben und Stipendien für Messen unter Angabe des Zweckes in verschlossene Opfer-Büchsen legen. Vor Kurzem machte nun in einer solchen Betstunde der amtirende Geistliche der Versammlung bekannt, daß Jemand 24 Kreuzer (7 Sgr.) für eine hl. Messe zu einer besonderen Intention niedergelegt habe; für diesen Betrag könne man aber heutzutage eine Messe nicht mehr lesen, weshalb der Spender die 24 Kreuzer wieder in Empfang nehmen, wenn er es nicht vorziehe, das Fehlende — mindestens noch 11 Kreuzer (3 Sgr.) — nachzuzahlen. Die Wahrheit dieser Mittheilung wird verbürgt.

Oesterreich. Einen Glanzpunkt des Kaiseraufenthaltes in Triest bildete die Enthüllungsfeier des von Prof. Schilling in Dresden ausgeführten classisch vollendeten Denkmals des Erzherzogs Maximilian, des als Kaiser von Mexiko erschossenen Bruders des österreichischen Kaisers. Den neben Franz Joseph Stehenden fiel die heftige Gefühlserschütterung des Monarchen und der anwesenden Erzherzöge auf. Der Kaiser trocknete wiederholt seine Augen, indem er ein Tuch an dieselben drückte. Schlag 12 Uhr des 3. April fiel die Hülle des Monuments. Zu derselben hatte sich eine überaus zahlreiche Menschenmenge eingefunden. Der Präsident des Denkmalcomités, Porenta, hielt in italienischer Sprache eine Anrede an den Kaiser, in welcher er die Verdienste des Kaisers Maximilian hervorhob und den Wunsch ausdrückte, das Denkmal möge in der Gegenwart und in der Zukunft die Anhänglichkeit der Triestiner an ihr glorreiches Herrscherhaus bekunden, mit welchem sie stets Freude und Leid getheilt hätten. Der Kaiser dankte in seiner Erwiederungsrede für die seinem Bruder erwiesene pietätvolle Verehrung.

Der Director des ungarischen Beamtencredit- und Versicherungsinstituts Vaniczek vergiftete sich in Pest am 3. d. Nachmittag wegen verunglückter Privatspeculationen. Das Institut selbst ist in Zahlungsverlegenheit gerathen und muß um Moratorium nachsuchen.

Frankreich. In einem ausführlichen Artikel der N. Z. über die Armee-Reorganisation in Frankreich wird die Geschicklichkeit hervorgehoben, mit der die französische Nationalversammlung kürzlich in aller Stille und Geräuschlosigkeit eine äußerst wichtige Aenderung der Organisation der französischen Armee ins Werk setzte, während sich die ganze Thätigkeit der Nationalversammlung in der Discussion über das Amendement Wallon erschöpfte. So hat es geschehen können, daß im Allgemeinen dem deutschen Publikum die außerordentliche Wichtigkeit des französischen militärischen Organisationsactes entgangen ist. Die Nationalversammlung hat nämlich beschlossen, jedem Linienregimente ein viertes Bataillon hinzuzufügen, wodurch die französische Armee um 144 Bataillone vermehrt wird.

Spanien. Nach Angaben des carlistischen Hauptquartiers soll dem Prätendenten im Norden noch eine Armee von 42 Bataillonen und 25,683 Mann zur Verfügung stehen.

Die Carlisten haben, wie aus ihren Bewegungen zu schließen, den Vormarsch gegen Vituriens aufgegeben und scheinen eine Bedrohung der Ufer des Nervion zu beabsichtigen. Die Nachricht von einem Einfall des Don Carlos in die Provinz Santander entbehrt der Begründung.

England. Die Kohlengrubenbesitzer in Süd-Wales haben sich der unter den Arbeitern herrschenden Noth gegenüber bereit erklärt, eine theilweise Wiederaufnahme der Arbeit zu gestatten. Sie wollen nämlich arbeiten lassen zu den Lohnsätzen, die im Januar 1870 geltend waren, und nur so weit, daß die Arbeiter sich einen Betrag verdienen, der den Gemeinde-Unterstützungen und dem Lohne für Steinklopfen ꝛc., wozu ein Theil der von der Sperre Betroffenen bisher verwendet war, gleichkommt.

Locales und Sächsisches.

— Noch bevor das Stadtrohrnetz der neuen Wasserleitung unter den zur Versorgung aller Häuser bis in die höchsten Stockwerke nöthigen Hochdruck gestellt war, haben die Anmeldungen zur Entnahme von Wasser aus der neuen Leitung von Tag zu Tag sich so gehäuft, daß es der Verwaltung trotz namhafter Vermehrung der Arbeitskräfte nicht möglich ist, allen Anforderungen sofort zu genügen. Mit der Prüfung der hergestellten Hausleitungen, welche im eigenen Interesse der Hausbesitzer ebenso wie aller Hausbewohner mit möglichster Sorgfalt geschehen muß und nur durch besonders dazu eingerichtete, zuverlässige Leute erfolgen kann, sind nicht weniger als Drei (mit dem nöthigen Hilfspersonal), ebensoviele aber, und zwar ein Jeder mit einem Gehilfen, mit der Revision und Tarifirung des Wasserbezuges für die einzelnen Grundstücke, sowie mit der Wasserzinsrechnung beschäftigt. Die Aufstellung der Wassermesser nimmt Tag für Tag noch zwei weitere Abtheilungen in Anspruch, da nach den provisorischen Wasserlieferungs- und Tarifbestimmungen viele Grundstücke mit Wassermessern versehen werden müssen. Sind die Wasserzinsberechnungen von den Betheiligten anerkannt, und unterschrieben der Wasserwerksverwaltung wieder zugestellt, so kann die Einleitung des Wassers in die betreffenden Grundstücke erfolgen. Diese Arbeit würde ziemlich schnell gethan sein, wenn die Hausbesitzer dafür sorgten, daß zu der ihnen vorher für die Einlassung des Wassers angegebenen Zeit der Unternehmer, welcher die Leitung in dem betreffenden Grundstücke ausgeführt hat oder eine mit der Leitungsanlage genau vertraute Person, zugezogen würde. Dieser jedem Hausbesitzer gedruckt zugestellten Aufforderung folgen aber leider nur wenige, sodaß, um Schäden in den Häusern zu verhüten, die nur mit der Wassereinleitung beauftragten Leute vielfach selbst erst die Lage der Leitungen und der Hauptabschlußhähne aufsuchen müssen, weil die Hausbesitzer ihre eigenen Leitungen nicht genau kennen, wodurch vielfach unnützer Zeitverlust entsteht. Ist doch vor wenigen Tagen erst sogar in einer städtischen Anstalt der Fall vorgekommen, daß vor dem Anlassen des mit großer Gewalt einströmenden Wassers sämmtliche Hähne von unkundiger Hand geöffnet statt zugedreht worden waren. Trotz alledem sind bereits 500 Häuser mit dem neuen Wasser versorgt und werden jetzt täglich dreißig und mehr Hauswasserleitungen in Betrieb gesetzt, sodaß im Laufe des April die jetzigen Anträge in der Hauptsache Erledigung finden werden. Es ist von der Wasserwerksverwaltung bisher Anordnung erlassen worden, die Anmeldungen zunächst in denjenigen Theilen der Stadt zur Erledigung zu bringen, in denen notorisch der größte Wassermangel herrscht. Die Wassereinleitung in die Grundstücke wird aber auch künftig, so lange massenhafte Anmeldungen vorliegen, nicht nach der Zeit ihres Eingangs, sondern immer nur straßenweise erfolgen können.

— Wie schon erwähnt, hat beim diesmaligen Quartalwechsel während einiger Tage ein ungewöhnlicher Andrang zur hiesigen Sparcasse stattgefunden, indem die Rücknahmen zahlreicher als je gewesen sind. Es ist auch gegründet, daß die große Zahl der in den letzten Tagen des vorigen und den ersten Tagen des laufenden Monats in der Altstädter Sparcassen-Expedition erschienenen Einleger für Viele derselben einen sehr unerwünschten längeren Aufenthalt, sowie andere Unbequemlichkeiten, zur Folge gehabt hat. Bereits seit längerer Zeit ist man aber beim Stadtrathe bemüht, derartigen bedauerlichen Vorkommnissen dadurch zu begegnen, daß die Altstädter Sparcassen-Expedition in eine andere und geräumigere Localität verlegt werden soll, da die Räume des alten Kreuzschulgebäudes, in denen sich die Expedition gegenwärtig befindet, zu beschränkt sind und namentlich für Hilfsarbeiter keinen Raum bieten. Sicherem Vernehmen nach werden seit einigen Wochen Vorbereitungen getroffen, geeignete Localitäten für die Altstädter Sparcassen-Expedition in dem bequem gelegenen städtischen Gewandhause einzurichten, welches hierzu ausreichende Localitäten enthält und wodurch dem vermehrten Raumbedürfnisse vollständig abgeholfen werden wird.

— Ueber die Malamität im Centralschlachtviehhofe erfahren wir noch Folgendes: Die Anordnung, behufs Vertilgung aller Spuren der Klauenseuche die inficirten Ställe mit starken Quantitäten von Chlorkalk und Carbolsäure zu säubern, ist nicht von einer Behörde ausgegangen. Gut gemeint war jedenfalls die im Schlachtviehhofe getroffene Anordnung, aber die Erfahrung, daß scharf riechende Mittel nicht bei Thieren, die zum Schlachten und Verspeistwerden bestimmt sind, angewendet werden dürfen, da das Fleisch gar zu leicht den Geruch annimmt, wird jetzt mit vielen Hunderten von Thalern bezahlt werden müssen. Sowie das Vorkommen ungenießbaren Fleisches der Aufsichtsbehörde des Stadtraths, dem Kreishauptmann v. Einsiedel, bekannt geworden war, begab sich derselbe in Begleitung des Geh. Med.-Raths und Professor der Thierheilkunde Dr. Haubner, des Med.-Raths Dr. Erdmann und des Stadtbezirksarzts Dr. Riebner nach dem Centralschlachthof. Man fand dort, daß zur Vertreibung des verderblichen Chlorkalk- und Carbolgeruchs mächtige Wachholderräucherungen angewendet wurden. Auch dieses Austreiben des bösen Geistes wurde untersagt und nunmehr das Verfahren angeordnet, das weitere Verluste verhüten wird. Inzwischen war von dem Hausmanne der Kreishauptmannschaft ein Stück von carbolsäuredurchdrungenem Fleische gekocht worden, das bei einem hiesigen renommirten Fleischer zum Verkaufe gelangt und später von den Kunden zurückgebracht worden war. Seltsamerweise erwies sich dieses Stück Fleisch den kostenden Behörden ganz schmackhaft. Das Räthsel löste sich aber bald: jenes Stück war vom Fleische von bereits am Montage geschlachteten Kälbern und im Laufe dieser längeren Zeit hatte sich der üble Geruch verflüchtigt. Das ist wenigstens Etwas, denn sonst würden die Verluste einzelner Fleischer sehr beträchtliche sein. So z. B. ist das Fleisch von 42 Kälbern, die am Freitage für ein sehr populäres Fleischgeschäft der inneren Altstadt geschlachtet wurden, zur Zeit noch nicht genießbar.

— Wiederholt ist behördlich auf die Verwüstungen, welche die sich in den Blättern und Zweigen der Bäume einnistenden sogen. Spannerraupen anrichten, und zugleich auch darauf hingewiesen worden, daß dem Uebel nur durch rechtzeitiges Ausschneiden der inficirten Theile vorgebeugt werden könne. Nun hat man jetzt die Beobachtung gemacht, daß namentlich in den in hiesiger Neustadt gelegenen Eichbäumen des fiscalischen Birkenwäldchens die Spannerraupen in sehr bedenklicher Weise sich ausgebreitet haben. Da aber zu befürchten steht, daß dieselben von dieser Brutstätte aus auch die Staubbäume der benachbarten Gärten und Anlagen angreifen, so ist der Wunsch gerechtfertigt, daß dem Uebel in geeigneter Weise schleunigst entgegengetreten werde.

— Am Sonnabend Abend herrschte in den Räumen der Feldschlößchen-Restauration ein reges und gar frohes Leben. Herr Hofrath Hartmann hatte daselbst aus Anlaß seines Redacteur-Jubiläums das gesammte Expeditions- und das beim Dresdner Journal thätige Personal der Teubner'schen Buchdruckerei, sowie die Redacteure des Blattes zu einem Festessen vereinigt, an welchem auch der Jubilar selbst, mit seinen beiden Söhnen, sowie der Leiter der hiesigen Teubner'schen Offizin Theil nahmen. Nach aufgehobener Tafel, die vortrefflich ausgestattet war, blieb die muntere, mehr als 50 Köpfe zählende Gesellschaft in heiterer Unterhaltung noch bis in die frühsten Morgenstunden beisammen.

— Die Kirchenlisten weisen auf die letzte Woche 114 Begräbnisse und 125 Geborene auf. Immerhin ein sehr günstiges Zeichen für den Gesundheitszustand in Dresden.

— Ein seit Jahren im Großen Garten beschäftigter Arbeiter von 34 Jahren, stürzte am 3. d. in Folge eines Fehltrittes beim Ausschneiden von Misteln aus einer Höhe von 30 M. von einer Linde herab und erfolgte der Tod auf der Stelle. Der Verunglückte hinterläßt eine trauernde Wittwe und 3 kleine Kinder, wovon das jüngste 3/4 Jahr alt ist, und ist die Familie in die bitterste Noth versetzt worden.

— Vorgestern in der Mittagsstunde brach gerade auf dem Uebergange der Bahngleise vor dem Leipziger Bahnhofe das Vorderrad eines mit Kohlen beladenen Wagens, welches wahrscheinlich in Folge von Altersschwäche den Dienst eingestellt hatte. Mit aller Eile mußte hierauf der Wagen weggeschafft und die Kohlen auf einen anderen Wagen geladen werden, um den gewöhnlichen Bahn- und Fahrverkehr nicht zu behindern.

— In der am 2. April d. J. stattgefundenen 2. Sitzung des Gewerbeschiedsgerichts unter dem Präsidium des Herrn Stadtrath Hendel lagen vier Streitsachen zur Verhandlung vor. Die erste betraf eine Rechnung des Bildhauer Schreiber hier, welcher von dem Maurermeister Reide für Anfertigung von Fruchtbehängen ꝛc. 189 Mark forderte. Beklagter erschien nicht und wurde deshalb in contumaciam verurtheilt. — Bei der zweiten Angelegenheit handelte es sich um einen Anspruch des Steinmetz F. Melcero an den Marmorwaarenfabrikant J. Adel hier im Betrage von 129 Thlr. 10 Ngr. rückständiges Akkordlohn. Da die Verhandlungen wegen Zeitmangels abgebrochen werden mußten, so wurde der Termin bis auf nächsten Mittwoch, den 7. d. M. Nachmittags, vertagt. — Auch die dritte Streitsache der Maurer Melzer aus Gretenstein und Voigt hier gegen den Architect und Bauunternehmer Vicco hier, von welchem dieselben 14 Thlr. 2 Ngr. 4 Pf., bez. 7 Thlr. 1 Ngr. fordern, kam nicht zur Erledigung und es soll neue Ladung zu Abhaltung eines anderweitigen Termins ergehen werden. Die vierte und letzte Streitsache betraf einen Anspruch des hiesigen Kupferschmiedes P. Bunge an den Kupferschmiedemeister Volkmar Zenig hier, im Betrage von 14 Thlr. Verzugsentschädigung auf 14 Tage wegen Entlassung ohne vorherige Kündigung. Im Verlaufe der Verhandlungen stellte es sich heraus, daß die Kündigung bereits am 19. December 1874 erfolgt sei, ferner, daß der Kläger bis zum 24. December, wo man ihn entließ, Bezahlung erhalten, und daß in die Zeit vom erstgenannten Tage bis zum 2. Januar 1875 drei Feiertage gefallen, für welche er keinerlei Lohn erhalten und daß demnach Kläger für nur 7 Tage das Recht zu fordern berechtigt sei. Demgemäß wurde denn auch der Beklagte zur Zahlung von 7 Thlr. verurtheilt.

Oeffentliche Gerichtssitzung am 30. März. Der Handlungsgemeinde Carl Ernst Friedrich Schmahl aus Großsachsenheim und Carl Traugott Hempel aus Gunnewalde wurden durch den durch Schöffen verstärkten Gerichtshof unter Vorsitz des Herrn Gerichtsrath Dr. Flügel wegen Diebstahls und Urkundenfälschung bez. Beihilfe hierzu zu 2 Jahren 3 Monaten, resp. 10 Wochen Gefängniß verurtheilt. Der Hauptangeklagte Schmahl bekennt sich der ihm zur Last gelegten Vergehen in der Hauptsache schuldig. Seit November vorigen Jahres war er als Commis in dem mittlerweile bankerottirten Geschäft des Herrn Emil Mülle thätig und bezog anfänglich 20, dann 26 Thlr. fixen Gehalt per Monat. Ein Privatgut hatte Herr Mülle das Logiren für Schmahl bereitwilligst entzückt. Mülle hatte im December noch ungefähr für 5—6000 Thlr. Cigarren und Tabak am Lager; das letztere wurde in der Hauptsache von dem Commis verwaltet, weil der Inhaber meist nicht im Geschäft anwesend war. Schmahl hatte hinreichende Kenntniß von der bevorstehenden Insolvenz der Firma und benutzte die ihm gebotene Gelegenheit zum größten Nachtheile seines Principals. Hempel war als eine Art Marktbeter im Geschäft engagirt und hatte in dieser Beziehung meist mit dem Hauptangeklagten zu thun. Am 20. December v. J. rackt Schmahl mit dem Marktbeter, der seinerseits geglaubt haben will, es geschehe im Auftrage des Herrn, 5 Mille Cigarren in eine große Kiste und handte den letzteren zu dem Pfandleiher Manisch, um die Waare zu versetzen. Der Werth derselben betrug 80 Thlr., ausgezahlt darauf wurde, ebenso wie für die in den nächsten Tagen unterschlagene Post von 5 Mille Cigarren kaum die Hälfte des Kaufpreises. Mülle war mittlerweile nach Berlin gereist, um bei seinem dort wohnenden Vater angeblich um Mittel zur Fortsetzung des Geschäfts zu bitten. Mülle senior hat seitdem das Geschäft auf eigene Rechnung übernommen. Weiter schrieb Schmahl an die Firma Ritter u. Co. hier einen Brief, worin er die Adressaten ersuchte, ihm 5 Mille Cigarren zu übersenden. Da das Schreiben mit dem Geschäftsstempel und mit der Namensunterschrift des Geschäftsinhabers versehen war, trug die Firma kein Bedenken und übergab dem mit einem Dienstmann erschienenen Commis die gewünschte Waare, welche nun eiligst in das Pfandleihgeschäft von Forwerk u. Kaufmann geschafft und dort für 30 Thlr. versetzt wurde. Die k. Staatsanwaltschaft (Herr St.-A. Meßtäufscher) hob hervor, daß Schmahl bezüglich des ersten Diebstahls durchaus keine Veranlassung gehabt habe, das Geschäft zu bestehlen, während der zweite Diebstahl, den der Angeklagte nur wegen Befürchtung einer bevorstehenden Insolvenz und damit verbundener Gehaltsentziehung begangen haben will, ebenso ungerechtfertigt dasthe. Die Anklage wurde daher sowohl in dieser Beziehung als auch betreffs der Urkundenfälschung vollständig aufrecht erhalten. Herr Advocat Dr. Sintenis führte die Vertheidigung in der anerkennenswerthesten Weise.

— **Witterungs-Beobachtung** am 4. April, Mittags. Barometerstand nach Otto & Böhlert hier: 27 Paris. Zoll 10 L. (seit gestern 2 L. gefallen). — Thermometer nach Reaumur: 14 Grad über Null. — Die Schloßthurmfahne zeigte Südwest-Wind. Himmel hell.

— **Elbhöhe in Dresden**, 4. April, Mitt.: 3 Cent. über 0.

Feuilleton.

Königl. Hoftheater, Altstadt. Die Aufnahme von Cherubini's „Wasserträger" in's Repertoir unserer Oper war ein lobenswerthes Vorgehen der Regie. Man wird bei dieser schönen